

Presseinformation vom 26. Januar 2023

Das zukunftsfähige Einfamilienhaus?

Die Prämierungen im bundesweiten Wettbewerb der Wüstenrot Stiftung

Nachverdichtung, nachhaltige Baumaterialien, Einfachheit, das Nutzen grauer Energie und ein neues Verständnis im Umgang mit Ressourcen – das sind die Leitideen der Architekturbüros für das zukunftsfähige Einfamilienhaus. Der 13. Gestaltungspreis der Wüstenrot Stiftung stellte sich diesem Thema. 189 Einsendungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden von einer unabhängigen Jury unter dem Vorsitz von Prof. Victoria von Gaudecker begutachtet. Am gestrigen Abend wurden fünfzehn Projekte in einer feierlichen Veranstaltung im Hospitalhof Stuttgart prämiert. Als Preissumme standen 62.000 Euro zur Verfügung.

Einfamilienhäuser zählen zweifellos zu den Bauaufgaben, die inzwischen ausgesprochen kontrovers diskutiert werden. Die mit ihnen verbundenen Probleme sind einschlägig bekannt und wurden durch die jüngsten Diskussionen in die breite Öffentlichkeit getragen. Allen Kritikpunkten zum Trotz sind sie beliebt und stellen für viele Menschen den Wohntraum schlechthin dar. Die Einfamilienhäuser haben zudem einen beachtlichen Anteil am Wohnungsbestand und sind fester Bestandteil unserer gebauten Umwelt und Wohnkultur. **Vor diesem Hintergrund verfolgte der Gestaltungspreis der Wüstenrot Stiftung das Ziel, beispielhafte Einfamilienhäuser aufzuspüren, die eine zukunftsfähige Form repräsentieren und damit den hohen Anforderungen und Maßstäben unserer Zeit entsprechen.**

Der Gestaltungspreis

wurde an drei gleichwertige Projekte verliehen. Mit je 12.500 Euro wurden prämiert:

- **Alle unter einem Dach, Münsing (Deutschland)**
- **Baulücke, Köln (Deutschland)**
- **Wahlvermittlungsstelle, Bad Hindelang (Deutschland)**

Die drei Preisträger vereinen viele zukunftsfähige Prinzipien, die beispielhaft übertragbar sind. Sie zeigen, wie in extremen Baulücken inmitten der Stadt eine eindrucksvolle Nachverdichtung gelingen kann (Baulücke Köln), wie auch in Dörfern Wohnraum für viele entstehen und der Typus des Einfamilienhauses weiterentwickelt werden kann (Alle unter einem Dach) und wie ein „Unort“, ein vermeintlich unverkäufliches Gebäude, durch einen mutigen und ideenreichen Umgang mit Bestand, Material und Fläche als zukunftsfähiges Wohnhaus gestaltet werden kann (Wahlvermittlungsstelle).

Sieben Anerkennungen

mit je 3.500 Euro wurden in der zweiten Preiskategorie vergeben an:

- Haus Scholl, Selzach (Schweiz)
- Kleines Haus, Jonschwil (Schweiz)
- Recyclinghaus, Hannover (Deutschland)
- Siedlungshaus, Ahrensburg (Deutschland)
- Umbau eines Wohnhauses, Köln (Deutschland)
- Waldhaus Tellerhäuser, Breitenbrunn-Tellerhäuser (Deutschland)
- Zuhause im Apfelgarten, Finning (Deutschland)

Mit der Kategorie „Engere Wahl“

und einer Urkunde wurden folgende fünf Projekte gewürdigt:

- Haus Grau, Aachen (Deutschland)
- Haus am Hang, Menzenschwand (Deutschland)
- Hof Toni zu Moos, Natternbach (Österreich)
- House With Two Columns, Polling (Deutschland)
- Krüner 122, München (Deutschland)

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



Auf den folgenden Seiten werden die prämierten Projekte mit den Jurybegründungen und Verlinkungen zu Videoporträts/Interviews vorgestellt. Aufgrund der hohen Zahl an bemerkenswerten Einsendungen und gelungenen Beispielen traf die Jury in Abstimmung mit der Ausloberin die Entscheidung, die Anzahl der Geldpreise für die Gestaltungspreise und Anerkennungen von 9 auf 10 Projekte sowie die Preissumme von 60.000 Euro auf 62.000 Euro zu erhöhen.

Der seit 1994 ausgelobte Gestaltungspreis der gemeinnützig tätigen Wüstenrot Stiftung gehört zu den bedeutenden Architekturwettbewerben in Deutschland. Er greift jeweils Themen von besonderer Aktualität auf und spiegelt damit die zentralen Aufgaben im Bereich des Planens und Bauens wider, die sich unserer Gesellschaft in Anbetracht der vielschichtigen Transformationsprozesse stellen. Dadurch sollen beispielhafte Lösungen aufgespürt und die Aufmerksamkeit auf besonders gelungene Projekte gerichtet werden. Mit den Ergebnissen leistet die Stiftung einen Beitrag zur Diskussion und setzt Impulse für Theorie und Praxis unserer gebauten Umwelt.

Website zum Gestaltungspreis: <https://gestaltungspreis.org>

Einführungsvideo: <https://youtu.be/e2AzpHdSHzk>

Statements der Architekt:innen zur Zukunftsfähigkeit von Einfamilienhäusern:
<https://youtu.be/Aq09Mdej2fU>

Jury

- Vorsitzende der Jury: Prof. **Victoria von Gaudecker**, Architektin und Stadtplanerin BDA, Hochschule Augsburg, Victoria von Gaudecker Architektur, München
- AA Dipl.-Arch. **Medine Altiok**, Architektin, Medine Altiok Architektur, Aachen/Zürich
- Dipl.-Ing. **Oliver Elser**, Kurator, Deutsches Architekturmuseum (DAM), Frankfurt/Main
- Prof. **Anne Femmer**, MSc ETH Arch, Architektin, TU Graz, SUMMACUMFEMMER, Leipzig
- Dipl.-Ing. **Christian Holl**, freier Autor, Kritiker und Kurator, frei04 publizistik, Stuttgart
- Prof. **Philip Kurz**, Architekt und Geschäftsführer, Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg
- Dipl.-Ing. **Susanne Wartzack**, Präsidentin des BDA und Architektin BDA, Sturm und Wartzack, Dipperz

Publikation

„Das zukunftsfähige Einfamilienhaus?“ Gestaltungspreis der Wüstenrot Stiftung Lösungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz

Die 15 prämierten Gebäude werden in dieser Dokumentation mit Texten, Fotos, Grafiken und Videos ausführlich vorgestellt. Sie zeigen auf vorbildliche Weise (Teil-)Lösungen für die Zukunftsfähigkeit von Einfamilienhäusern auf. Fachbeiträge von Stefan Hartmann und Christian Holl öffnen zudem den Blick auf das Thema Einfamilienhaus.

Hrsg. Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg 2023. 112 Seiten. ISBN 978-3-96075-026-0.

- **Download & Bestellung der Printausgabe kostenfrei unter:**
<https://wuestenrot-stiftung.de/gestaltungspreis/>

Wanderausstellung

Um die gesammelten herausragenden Ideen und Strategien einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde eine Wanderausstellung konzipiert. Sie zeigt die ausgezeichneten Projekte zusammen mit den Einsendungen der engeren Wahl und weiteren bemerkenswerten Beispielen. Die an den jeweiligen Ausstellungsort anpassbare Präsentation kann von interessierten Institutionen kostenfrei zur Ausleihe angefordert werden.

- **Erste Station: Architektenkammer NRW**, Zollhof 1, 40221 Düsseldorf (08.02.-15.03.2023), Eröffnung: 07.02.2023, 19:00 Uhr

Kontakt: PD Dr. Anja Reichert-Schick, Wüstenrot Stiftung, info@wuestenrot-stiftung.de

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/pressecenter



Prämierungen & Jurybegründungen

Das zukunftsfähige Einfamilienhaus?

Bundesweiter Wettbewerb der Wüstenrot Stiftung

Der Gestaltungspreis

wurde an drei gleichwertige Projekte verliehen:

Alle unter einem Dach, Münsing (Deutschland)

Ein kleines Angerdorf in der Gemeinde

Architekturbüro: Arc Architekten Partnerschaft mbB, 84364 Hirschbach / OT Bad Birnbach

Bauherr:in: Baugemeinschaft Pallaufhof Münsing GbR

Videoporträt & Interview unter: <https://youtu.be/aEvWLhmyFuU>

Mietwohnungen und Baugrundstücke sind in der ländlich geprägten Gemeinde Münsing kaum zu finden. Ähnlich verhält es sich in vielen Ortschaften. Ein Mangel, der den Zuzug neuer Einwohner:innen erschwert und für Einheimische einen notwendigen Umzug verhindern kann. Dies waren Gründe, weshalb in einem Bürgerentscheid verdichtetes Bauen im Ortszentrum von Münsing beschlossen wurde.

Ursprünglich sollten dort die üblichen Einfamilienhäuser entstehen – mit einer „Einheimischen-Quote“ von mindestens 60 %. Diese Standardlösung – Haus mit umzäuntem Garten im Neubaugebiet – wurde zugunsten einer Reihenhausbauung verworfen. Ein Impuls für diese Entscheidung kam von dem beauftragten Architekturbüro, das eine städtebauliche Expertise mit einem alternativen Ansatz in den Planungsprozess einbrachte.

Gebaut wurden schließlich zwei dreigeschossige, lang gestreckte Baukörper an einem grünen Wohnanger. Der eine mit 14, der andere mit 10 Haus- und Wohneinheiten. Unter diese 24 Einheiten sind 8 Häuser und 16 Wohnungen. Die Typen reichen vom Haus mit 7 Zimmern bis zur 2-Zimmer-Wohnung. Ganz entscheidend war, dass nicht nur Häuser, sondern auch Wohnungen entstanden. Die unterschiedlichen Haus- und Wohnungsgrößen sorgten zudem für eine breite Durchmischung der Bewohnerschaft. Der Anteil der Einheimischen liegt nun bei etwa 75 %. Somit konnten noch mehr Menschen aus dem Dorf am Ort bleiben.

Eine große Gemeinschaftsfläche mit Wiese und alten Bäumen verbindet die beiden Baufelder. Zum jetzigen Zeitpunkt funktioniert die Nachbarschaft: Alle Bewohner:innen kennen sich durch die Planungs- und Bauphase, die als Baugemeinschaft organisiert war. Man hilft sich gegenseitig. „Alle unter einem Dach“ stellt somit eine hoffnungsvolle Strategie für Nachverdichtungen im ländlichen Raum dar. Das hat sich auch schon herumgesprochen. Durch dieses Projekt haben die Architekt:innen und die Gemeinde viele Anfragen von anderen ländlichen Gemeinden bekommen, die mit Gruppen anreisen, um Impulse für eigene Projekte mitzunehmen.

Begründung der Jury

für die Jury: Prof. Victoria von Gaudecker

Das Münsinger Wohnprojekt kombiniert jeweils Einfamilienhäuser und Wohnungen unter einem Dach: 24 unterschiedlich große Einheiten in zwei Gebäuden. Als Mehrgenerationenprojekt im Ortszentrum von Münsing leistet das Ensemble einen wertvollen Beitrag zu einem lebendigen Dorfleben. Zwei lang gestreckte Baukörper, die sich am ortstypischen oberbayerischen Einfirsthof orientieren, fügen sich harmonisch in den dörflichen Kontext ein und bilden in ihrer Mitte einen grünen, mit Bäumen bestandenen Anger für die Gemeinschaft aus. Die klare Struktur der Häuser ermöglicht eine flexible Anpassung an unterschiedlichste Wohnbedürfnisse, von der 2-Zimmer-Wohnung bis zum 7-Zimmer-Reihenhaus. Jede Wohneinheit entspricht den Wünschen an ein Einfamilienhaus im Grünen mit eigenem Eingang, Freibereich und Garten. Die in Holzbauweise errichteten Energieeffizienzhäuser überzeugen die Jury als vorbildliche Lösung des nachverdichteten Bauens unter Berücksichtigung des sorgsam Flächenverbrauchs, des dörflichen Kontexts und

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



der Möglichkeit, sich den wandelnden Bedürfnissen der Bewohner: innen unterschiedlicher Generationen anzupassen.

Baulücke, Köln (Deutschland)

Von der Garage zum Einfamilienhaus

Architekturbüro: Wolfgang Zeh, 50823 Köln

Bauherr:in: Eva Zeh-Kraiss und Wolfgang Zeh, Köln

Videoporträt & Interview unter: <https://youtu.be/Otj0CgdjSps>

In Köln-Ehrenfeld entstand inmitten einer denkmalgeschützten Häuserzeile ein Gebäude, dessen Konstruktion zahlreiche Herausforderungen bot: Zur Verfügung stand ein Grundstück mit einer lichten Breite von nur drei Metern. Nach zwei Jahren Planung war die Treppe entworfen. Nach weiteren zwei Jahren stand der Rohbau. Das Haus wurde rein handwerklich hergestellt, direkt vor Ort entworfen und ohne Kran errichtet. Auf diese Weise wurde auf einem unansehnlichen Garagen Grundstück unmittelbar gegenüber der Bahntrasse Köln-Aachen innerstädtisches Wohnen realisiert, mit minimalem Verbrauch von Grund und Boden.

Es ist ein Haus über sechs Etagen, mit Keller und Dachterrasse. Jede Etage hat einen anderen Kontext und bietet neue Perspektiven. Das Erdgeschoss fungiert als Lobby, Arbeitsraum und Schnittstelle zur Straße. Die Wohnräume befinden sich in den oberen Stockwerken mit Blick über die Gleise und auf die Stadt. Dazwischen – auf Höhe der Schallschutzwand und damit von außen nicht einsehbar – liegen die Schlafräume und das Bad. Alle Räume sind klein, haben aber stets den Bezug zu einem Raum darüber, darunter und zur Stadt. Das von Treppen und Regalen geprägte Innere ist ein Konstrukt, das nur bestimmten Lebensphasen gerecht werden kann und seinen Nutzer:innen einiges abverlangt. Es ist außerdem weder barrierefrei noch altersgerecht. Aber es ist ein Gebäude der bestmöglichen Kompromisse, das zum steten Hinterfragen der eigenen Bedürfnisse anregt. Vor allem zeigt es eines: Das Einfamilienhaus ist flexibel, anpassbar und kann auch auf einer Fläche entstehen, die von vielen als unattraktives Restgrundstück geringgeschätzt wird.

Begründung der Jury

für die Jury: Oliver Elser

Wie viele solcher Baulücken es wohl geben mag? Das fragte sich die Jury und bescheinigte dem auf 35 m² Grundfläche gebauten 6-Etagen-Haus einen vorbildlichen, nachahmenswerten Umgang mit ähnlich schwierigen, aber durchaus alltäglichen Situationen. Der Architekt Wolfgang Zeh war sein eigener Bauherr. Vieles konnte er, dank seiner Ausbildung zum Schreiner, in Eigenleistung errichten, etwa einen großen Teil der Fassade sowie den Innenausbau. Raffiniert wird mit der Bauordnung gespielt, denn drei der sechs Ebenen sind als offene Galerien mit verminderter Raumhöhe realisiert worden. Derzeit wird das Haus noch zu Teilen als Architekturbüro genutzt. Das Büro wird jedoch in Kürze ausziehen, damit das gesamte Haus der vierköpfigen Familie zur Verfügung stehen kann. Radikal ist der Verzicht auf Türen und Trennwände, es gibt sie nur am Badezimmer. Diese Qualitäten des Hauses sind nicht unbedingt übertragbar; sie konnten die Jury aber überzeugen: als Beispiel dafür, dass bei der Frage nach dem zukunftsfähigen Einfamilienhaus gewohnte Standards stets aufs Neue grundsätzlich hinterfragt werden sollten.

Wahlvermittlungsstelle, Bad Hindelang (Deutschland)

Wertschätzender Umgang mit dem „Schandfleck“

Architekturbüro: Buero Kofink Schels, 80634 München

Bauherr:in: Familie Jüttner (Büropartner Schels)

Videoporträt & Interview unter: <https://youtu.be/EbUmgK5cgvk>

Das Wohnhaus der Familie Jüttner ist ein hochambitioniertes experimentelles Selbstbauprojekt – der Bauherr ist der Architekt und sein eigener Handwerker. Zuvor hatte er mit seiner Familie auf einem 300 Jahre alten Bauernhof gelebt, als Mieter dann wegen Eigenbe-

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/pressecenter



darfs ausziehen müssen. Da mieten oder kaufen in der gesamten Region nahezu unmöglich ist, war die Familie glücklich, im Internet die ehemalige Wählervermittlungsstelle der Post zu entdecken. Grundstück und Gebäude galten im Dorf als „Schandfleck“. So war es unvermeidlich, dass über die Baustelle und das als verrückt angesehene Projekt viel geredet wurde. Die Erwartungshaltung im Dorf war gering.

Abreißen und neu bauen kam für den Bauherrn nicht infrage. Als Entwerfer und Ausführer wollte er die Möglichkeiten des Bestandsbaus ausnutzen und eigene Lösungen für die Umnutzung zum Wohnhaus entwickeln. Da mit dem Kaufpreis bereits das finanzielle Limit der Familie erreicht war, sollte zudem alles, was noch brauchbar war, wiederverwendet werden. Die Wählervermittlungsstelle hatte keinen Keller und nur ein nicht nutzbares Kriechdach – aber das Baurecht erlaubte die Aufstockung mit einem Vollgeschoss. Bauteile wie die Fenster im Erdgeschoss oder die Tür zum Garten blieben erhalten, aber auch die Balken des abgetragenen Kriechdachs fanden eine neue Verwendung. Es wurde radikal einfach, aber mit wertigen Materialien weitergebaut.

Die höherwertigen Materialien sind eine bewusste Entscheidung für eine solide Substanz, die auch künftige Aus- und Umbauten erleichtert. So ist zum Beispiel das unbehandelte Holz verschraubt und nicht verklebt. Diese Philosophie des qualitätvollen Selbermachens findet sich im ganzen Wohnhaus wieder. Der Terrazzoboden ist selbst geschliffen, die Fenster im Obergeschoss sind selbst entworfen und gebaut, die Dachkonstruktion ist selbst entwickelt. Das Wohnhaus ist somit ein Unikat. Aber eines, das man an anderer Stelle, mit den dort vorgefundenen Möglichkeiten, auch nachbauen könnte. Ob dabei die Substitutionswirtschaft, also Eigenleistungen auf der Baustelle ohne Geldfluss, in gleichem Maße durchgeführt werden könnte, wäre im Einzelfall zu klären. Von einem Schandfleck ist jedenfalls keine Rede mehr. Die Nachbar:innen reagieren sehr positiv auf die ungewöhnliche Weiternutzung.

Begründung der Jury

für die Jury: Prof. Victoria von Gaudecker

Das Wohnhaus in Bad Hindelang nutzt die zum Abriss freigegebene ehemalige Wählervermittlungsstelle der Post als Basis für neues Wohnen. Dabei wird die Atmosphäre durch das Zusammenspiel zwischen Alt und Neu geprägt. Die graue Energie des Bestands bleibt weitgehend erhalten und wird mit leimfreien Massivholzelementen aufgestockt – im Selbstbau, um Kosten zu reduzieren. Der um Einbauten ergänzte ursprüngliche Bau erhält eine Innendämmung aus Lehmbauplatten, die ein charakteristisches Ornament ergeben; eine skulptural ausgeformte Stütze ist verbindendes Element zwischen den Geschossen. Einfachheit und individuelle Gestaltung gehen eine überzeugende Verbindung ein. Die besondere Sorgfalt der Ausführung und der wertschätzende Umgang mit dem Bestand zeigen, dass ein Weiterbauen zu einer stimmigen Gesamtkomposition führen kann. Dieses Wohnhaus ist in vielerlei Hinsicht für die Typologie des Einfamilienhauses zukunftsweisend: sowohl durch die Umnutzung eines vorhandenen Gebäudes unter Verwendung ökologischer Materialien als auch als zeitgemäßes kontextuelles Bauen im ländlichen Raum bei geringem Flächenverbrauch für eine fünfköpfige Familie.

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter

Mit einer Anerkennung

wurden folgende sieben Projekte prämiert:

Haus Scholl, Selzach (Schweiz)

Handwerkliches Bauen ist ein kultureller Beitrag

Architekturbüro: Meier Unger Architekten, 04109 Leipzig

Bauherr:in: Benedikt Scholl, Selzach (CH)

Videoporträt & Interview unter: <https://youtu.be/eN5RtZqYdc>

Der 1808 erbaute Ettershof wurde 1987 von der Familie Scholl erworben und ist heute ein Bio-Bauernhof, den der Sohn betreibt. Der Neubau, das Haus Scholl, ist das Auszugshaus der Altbauern. Traditionell am alten Bauerngehöft situiert, ist das „Stöckli“ häufig ein kleineres Haus mit Walm- oder Mansarddach, das sich stilistisch an den Altbau anfügt. Diesem romantischen Bild einer bäuerlichen Tradition entspricht das Haus Scholl in keiner Weise. Der Neubau erinnert eher an einen Bungalow denn an ein Bauernhaus.

In der Wahl der Werkstoffe sowie im Umgang mit diesen wird aber durchaus auf Traditionen zurückgegriffen: heimisches Holz, heimischer Kalk, heimisches Handwerk. Gebaut wurde sparsam und zweckmäßig. Die Wände bestehen aus Vollholzscheiben. Die Öffnungen für Fenster und Türen sind nicht kostspielig eingeschnitten, sondern füllen den Raum zwischen zwei Normscheiben. Das Flachdach ist als Balkendecke ausgeführt. Die verbauten Holzelemente sind ohne Nägel, Schrauben oder Kleber gefügt – alles kann zerlegt, getrennt und repariert werden. Auch der Boden im Haus ist ungewöhnlich: Er besteht aus einer zwölf Zentimeter dicken Schicht aus Branntkalk und Steinen, deren Abschluss eine feine pigmentierte Kalkschicht bildet. Geheizt wird mit einem Holzkamin, der eine Fußbodenheizung speist und die Duschkabine wärmt.

Der Neubau vereint traditionelle und aktuelle Bautechniken gleichermaßen – die Sockelplatte etwa musste aus Beton gegossen werden, da das Baugrundstück sumpfig ist. Dem Architekten und dem Bauherrn ging es nicht darum, alles „wie früher“ zu bauen. Vielmehr wurde viel ausprobiert und selbst gemacht, oft wurden vor der Entscheidung zur Umsetzung erst mehrere Möglichkeiten durchdacht. Diese bedachtsame Strategie war möglich, weil der Faktor Zeit eine untergeordnete Rolle spielte. Damit sind Haus und Vorgehensweise, wie der Bauherr anmerkte, vielleicht nicht für alle das Richtige, sondern etwas Spezielles, das zwar Freude macht in der Umsetzung, aber auch großes Engagement verlangt.

Begründung der Jury

für die Jury: Prof. Anne Femmer

Der Ettershof, genauer gesagt der dem Ettershof neu hinzugefügte Alterssitz der Altbauern, zelebriert das Zeitlose. Nicht nur der Ort in der idyllischen Aar-Ebene scheint räumlich und zeitlich dieser Welt entrückt, auch die traditionelle Form der Mehrgenerationengemeinschaft, vor allem aber die lange Bauzeit liegt unserer üblichen Praxis fern: Über fünf Jahre hinweg experimentierten die Architekt:innen an diesem „Case Study“-Haus, in dem kein einziges Element „von der Stange“ verbaut, sondern jedes Bauteil mit viel Bedenkzeit, Eigenleistung und Sinn für handwerkliche Tradition maßgeschneidert wurde. Das Resultat mit schwalbenschwanzverbundenem Mondholz und ornamentiertem Kalkboden könnten wir als Luxus bezeichnen. Oder wir sehen den Prototyp, der sich durch Wertschätzung für nachhaltige Materialien den normalen Produktionsmechanismen unseres Marktes entzieht und unserer Umwelt sowie dem Wert der Arbeit Sorge trägt. Die Jury hat sich dafür entschieden, den zweiten Aspekt zu würdigen.

Kleines Haus, Jonschwil (Schweiz)

Ein großes Tiny House mitten im Ort

Architekturbüro: Lukas Lenherr Architektur GmbH, 8878 Quinten (CH)

Bauherr:in: Luzius Lenherr, Muttenz (CH)

Videoporträt & Interview unter: <https://youtu.be/fG4VdunXr5o>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/pressecenter



Das Kleine Haus in Jonschwil steht mitten im Ortskern an einer Straßengabelung. An dieser Stelle befand sich zuvor ein alter Holzschuppen. Dieser wurde nicht abgerissen, sondern zum Wohnhaus umgebaut. Für diese Umnutzung gab es von der Stadt strikte Gestaltungs- und Erhaltungsvorgaben. Die betonierten Wände und Decken des Bestandsbaus im Erdgeschoss mussten erhalten bleiben, und der hölzerne Dachstuhl durfte nicht einmal temporär entfernt werden. Zudem musste der Scheunencharakter bewahrt werden.

Die derzeitigen Mieter:innen fanden das Objekt im Internet – sie waren auf der Suche nach einem Haus für sich und die beiden Kinder. Für sie war das Tiny House ein Glücksfund. Im Erdgeschoss befinden sich ein Flur, ein Technik- und Abstellraum, ein Badezimmer, das Schlafzimmer der Eltern, die Küche und das Esszimmer. Eine Terrassentür führt zu einem kleinen Garten, eine Treppe ins Obergeschoss. Für diese Treppe wurde eine Öffnung in die Betondecke des Bestandsgebäudes geschnitten. Im Obergeschoss befinden sich das Wohnzimmer, ein Kinderzimmer und ein Badezimmer mit Badewanne. Von hier führt eine schmale Treppe zum Dachgeschoss mit dem zweiten Kinderzimmer unter der Dachschräge.

Gebaut wurde einfach, ökologisch und ökonomisch. Viele Materialien wurden wiederverwendet – wie beispielsweise die alten Dachziegel der Scheune. Alles ist verschraubt, nichts ist verklebt. Ausgeführt wurden die Arbeiten durch lokale Handwerker:innen und Betriebe. Einige Bauteile und Ausstattungselemente wurden über eine Schweizer Bauteilbörse erworben, die mit Material aus Rückbauten und Fehllieferungen von anderen Baustellen handelt. Mit dieser Herangehensweise zeigt der junge Architekt, dass Häuserbauen auch anders gehen kann – man muss nur gute Ideen haben.

Begründung der Jury

für die Jury: Medine Altiok

Ein kleiner Holzschuppen an einer Straßenecke im Dorfkern von Jonschwil wurde zu einem Wohngebäude mit 99 m² für 4 Personen umgebaut. Das Haus ist ein vorbildlicher Beitrag zur Stärkung und Nachverdichtung von ländlichen Ortskernen mit einer nachhaltigen Bauweise. Der Verzicht auf einen Parkplatz zugunsten eines Gartens setzt ein deutliches Zeichen. Von außen erscheint das Volumen schlicht und bescheiden, im Inneren wirkt es großzügig, weil sich die Wohnräume als übergreifende, fließende Raumlandschaft ohne Flure geschickt über drei Geschosse verteilen. Das Tragwerk mit traditioneller Technik in Fachwerkbauweise konnte samt der als Sprengwerk ausgeführten Dachkonstruktion erhalten werden; bestehende Elemente wurden wiederverwendet, Teile der alten äußeren Holzbekleidung wurden dabei als Innenbekleidung eingesetzt. Die verschiedenen Materialien wurden sichtbar gelassen, um sie später wieder trennen und demontieren zu können. Insgesamt hält die Konstruktion die Erinnerung an den ursprünglichen Bestandsbau wach.

Recyclinghaus, Hannover (Deutschland)

Es gibt keinen Müll – alles ist wertvoll

Architekturbüro: Cityförster architecture + urbanism PartGmbH, 30159 Hannover

Bauherr:in: Gundlach GmbH & Co. KG, Hannover

Videoporträt & Interview unter: <https://youtu.be/yheUvywiHZk>

Im Südosten von Hannover entstand anlässlich der Expo 2000 die ökologische Modellsiedlung Kronsberg. Auf einem dortigen Rest-grundstück wollte die Wohnungsgesellschaft Gundlach Bau und Immobilien ein Zeichen setzen und lobte einen Wettbewerb für den Prototyp eines Recyclinghauses aus. Das Büro Cityförster reüssierte und kann heute seine Pionierarbeit mit einem überraschenden Kosmos an Materialien und Möglichkeiten präsentieren. Verwendet wurden zum Beispiel Guss-Terrazzo mit Ziegelsplitt, Türen aus einem Bauernhaus, Schränke und Wände aus alten Messeständen, eine Treppe aus Fensterauflagekonsolen, Teppiche aus Fischerei-Netzen, Kronkorken statt Fliesen und eine Fassaden-dämmung aus Jutesäcken der Firma Ritter Sport. Mit viel Fantasie wurde so eine kreislauforientierte und ressourcenschonende Planung umgesetzt, die recyclingfähige Bauprodukte genauso nutzt wie recycelte Materialien und gebrauchte Bauteile. Entscheidend war für

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/pressecenter



diese Bauweise, dass alle Baustoffe ohne Qualitätsverlust demontiert und sortenrein wieder getrennt werden können. Das von außen durch die Verkleidung mit Profilgläsern nüchtern wirkende Recyclinghaus entpuppt sich im Inneren als Wohnraum, dessen Bauelemente viele Geschichten erzählen könnten. Es repräsentiert damit ein neues Verständnis im Umgang mit Ressourcen: Es gibt keinen Müll – alles ist wertvoll. Die vierköpfige Familie, die das Gebäude aktuell mietet, hat sich auf den ersten Blick in das Haus verliebt und findet täglich neue Lieblingsplätze.

Begründung der Jury

für die Jury: Prof. Philip Kurz

Als Pilotprojekt für die Wiederverwendung von Baumaterial wurde das Recyclinghaus als Real-labor und Demonstrationsobjekt geplant und ausgeführt. Dabei wurden zu einem wesentlichen Teil Materialien der Bauherrin, einer Bau- und Immobilienfirma, verwendet und so verarbeitet, dass die Materialien und Bauteile später sortenrein getrennt und wiederverwendet werden können. In diesem Anliegen würdigt die Jury das Haus als ein beispielgebendes Demonstrationsobjekt, das zudem vor allem im Innern die Möglichkeiten des Recyclings nutzt, um eine angenehme und abwechslungsreiche Atmosphäre zu schaffen, die ein individuelles Wohnenerlebnis ermöglicht. Wenn auch der Charakter des Demonstrativen sehr stark im Vordergrund steht, so ist doch der Impuls, den Wert der im Baumaterial gespeicherten Energie für das Bauen zu betonen und den Umgang mit bislang als Abfall behandeltem Abbruchmaterial zu forcieren, besonders hervorzuheben.

Siedlungshaus, Ahrensburg (Deutschland)

Den Siedlungshaus-Charme weiterentwickeln

Architekturbüro: LOKI Architektur, 22769 Hamburg

Bauherr:in: David und Kathrin Kellermann, Ahrensburg

Videoporträt & Interview unter: https://youtu.be/d4ZPke7ps_0

Das 1958 gebaute Siedlungshaus findet sich 20 km nördlich von Hamburg in einer ländlichen Umgebung. Nachdem die Familie es erworben hatte, stellte sich die Frage, wie aus dem kleinen, wenig modernen Bau ein zeitgemäßes und familientaugliches Haus entwickelt werden könnte. Die Lösung bestand zum einen in baulichen Maßnahmen, zum anderen im dabei verwendeten Material. Durch einen zweigeschossigen Anbau und ein teilerneuertes Dach konnte die Gebäudestruktur geöffnet, die Wohnfläche um 40 m² erweitert und gleichzeitig der Charakter eines kompakten Wohnhauses gewahrt werden. Zugleich ergibt sich mit dem Anbau nun ein Raumkontinuum vom Garten bis zur Straße. Der bei der Erweiterung eingesetzte Betonstein wiederum führt die Einfachheit der vorhandenen Materialien mit zeitgenössischen Mitteln fort. Das Bestandsgebäude zeigt verputztes Mauerwerk, während der Anbau sowohl innen als auch außen aus dem deutlich dunkleren Betonstein besteht. Dieser wurde zudem im alten Hausteil als Schmuckelement integriert, wodurch Räume neu interpretiert und die Bauschichten miteinander verwoben wurden. Küche und Essbereich finden sich in der großzügigen Erweiterung im Erdgeschoss. Große Fenster bringen Licht in das Siedlungshaus und schaffen an ungewöhnlichen Stellen neue Wohnqualität. Diese Baumaßnahme kann Impulse für die Bewahrung und gleichzeitige Weiterentwicklung eines in Deutschland weitverbreiteten Haustyps geben. Der Bestand wurde erhalten, bleibt eindrucksvoll sichtbar und findet seine familienorientierte Weiterentwicklung im neuen Anbau, der dem Siedlungshaus ein modernes Gepräge verleiht.

Begründung der Jury

für die Jury: Christian Holl

Dieser in Deutschland sehr häufige Typus eines Siedlungshauses wurde auf ungewöhnliche Art erweitert, wobei die Architekt:innen anders als üblich vorgehen. Anstatt sich für einen Anbau in kubischer Form oder eine Firstausrichtung senkrecht zur bestehenden zu entscheiden, wird die Firstlinie des Anbaus parallel zum Bestand ausgerichtet. Dabei entsteht eine irritierende Form, die Alt und Neu ineinander übergehen lässt, ohne dass die Ursprungskubatur verschwindet. Die Nachverdichtung erweitert nicht nur das Raumangebot, sie schafft auch neue Raumqualitäten: Im

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



Anbau mit Wohnküche werden spannungsreich Decken- und damit Raumhöhen kombiniert, der Raum öffnet sich großzügig zum Garten. Die Materialien sind in Anlehnung an den Bestand in Form zeitgemäßer Entsprechungen gewählt und prägen im Innern durch unbehandelte Oberflächen die Atmosphäre. Das Einfache und Unprätentiöse des Bestands wird angemessen fortgeführt. Die Jury würdigt damit den Erhalt und zeitgemäßen Umgang mit dem Bestand.

Umbau eines Wohnhauses, Köln (Deutschland)

Kolonnaden, ein Bullauge und ein Portikus

Architekturbüro: Feyyaz Berber Architekt, 51063 Köln

Bauherr:in: Britta Krings und Dr. Karl Molle, Köln

Videoporträt & Interview unter: <https://youtu.be/eN5RtZqIYdc>

Im Kölner Stadtteil Zollstock findet sich in einer ehemaligen Genossenschaftssiedlung dieses Reihenwohnhaus, das mit seiner grünen, ruhigen und gleichzeitig urban angebundenen Lage die Bauherr:innen überzeugt hat. Die Bauaufgabe bestand darin, den Grundriss an die Vorstellungen eines modernen Familienlebens anzupassen und den Bestand wertschätzend zukunftsfähig zu machen. Markant ist die Fassade: Grün gestrichener Putz ersetzt die vorherige Bitumenverkleidung, für eine Neuordnung sorgen ein Portikus, ein „Bullauge“ als Verwirklichung eines Kindheitswunsches der Bauherr:innen und bodentiefe Fenster. Diese vielfältige Formensprache erscheint gewagt, ist aber gestalterisch ausgesprochen gelungen. Im Inneren wurde der Grundriss auf kleiner Fläche neu ausgerichtet und erhielt dadurch eine überzeugende Klarheit und Großzügigkeit. Überraschend ist der Kolonnadengang, der dem Küchen-, Ess- und Wohnbereich eine besondere Gestalt und Struktur verleiht und zudem diesseits der Säulen Spiel-Raum für die Kinder bietet. Das Ziel, im Erdgeschoss einen urban anmutenden Raum zu schaffen, wurde mit der Bank am Küchenfenster erfolgreich umgesetzt. Sie ist mittlerweile der Lieblingsplatz der Familie. Über die neu gestaltete Treppe, die mit ihrer puristischen Holzkonstruktion einem Kunstwerk gleichkommt, gelangt man in das erste Obergeschoss sowie unter das Dach mit den Schlaf- und Kinderzimmern, für die im Dachspitz Erweiterungspotenzial besteht. Das Reihenhaus erscheint heute wohlgeordnet und -proportioniert, und die Familie bewohnt die neu gestalteten Räume mit einer freudigen Überzeugung, die beeindruckt.

Begründung der Jury

für die Jury: Oliver Elser

Die Jury würdigt, wie ein Bestandsgebäude aus den 1920er-Jahren durch einen wertschätzenden, den Kontext respektierenden Umbau für die Bedürfnisse einer fünfköpfigen Familie mit drei kleinen Kindern adaptiert wurde. Das Haus tanzt nicht aus der Reihe, sondern sorgt gemeinsam mit einem oxsenblutrot gestrichenen Nachbarn für einen Farbakzent in der Reihenhaussiedlung. Die Nähe zur Innenstadt war für die Auftraggeber:innen das entscheidende Argument für den Erwerb des kleinen Hauses auf einer 144 m² großen Parzelle. Im Innern wurde aufgeräumt: Im Erdgeschoss zieht sich ein einziger, mit einer ungewöhnlichen Säulenreihe und einem Niveausprung gegliederter Raum für Küche, Essplatz und Wohnzimmer von der Straße bis zum kleinen Garten. Die Jury hat überzeugt, dass die jungen Auftraggeber:innen den diskussionswürdigen Gestaltungsvorstellungen des Architekten nicht nur gefolgt sind, sondern sich diese begeistert zu eigen gemacht haben. Die Qualität dieses Umbaus, so mutmaßt die Jury, wird nicht nur die Architekturszene ansprechen, sondern dürfte sich auch einem breiten Publikum erschließen.

Waldhaus Tellerhäuser, Breitenbrunn-Tellerhäuser (Deutschland)

Bestand klug sanieren statt neu bauen

Architekturbüro: Büro Voigt, 04229 Leipzig

Bauherr:in: Matthias Voigt, Breitenbrunn

Videoporträt & Interview unter: <https://youtu.be/U7KS8k49kH8>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/pressecenter



Das Waldhaus der Familie Voigt steht in Tellerhäuser im sächsischen Erzgebirge, nahe der deutsch-tschechischen Grenze. Die kleine Gemeinde war schon vor der Wende ein beliebter Ferien- und Ausflugsort. Haus und Grundstück wurden in einer Zwangsversteigerung erworben.

Beim Waldhaus handelt es sich um einen Bestandsbau aus Bruchsteinmauerwerk, der nahezu vollständig erhalten blieb. Statisch gesichert wurden die Mauern durch eine neue Betondecke, die die Aufbauten mitträgt. Das Obergeschoss wurde als Holzkonstruktion ausgeführt. Die Betontreppe im Zentrum verbindet den steinernen mit dem hölzernen Teil. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Schlafzimmer, ein Bad und ein Transit-Raum. Das Obergeschoss beherbergt weitere Schlafräume, die Küche und im Zentrum einen großen Gemeinschaftsraum mit Holzofen. Unter dem Dachfirst finden sich für die Kinder kleine Giebelzimmer, die über schmale Holztreppe erschlossen werden.

Die mit Kohleschlammfarbe gestrichene, holzfasergedämmte Holzlattenfassade überformt und vereinheitlicht den Gesamtbau. Das dunkelgraue Erscheinungsbild orientiert sich an den schwarzen Holzhütten, die in der Region traditionell gebaut werden. Das Haus ist als Familienhaus konzipiert, für Zusammenkünfte von bis zu zwölf Personen, und wird bisher an Wochenenden und im Urlaub bewohnt. Vorgesehen ist eine dauerhafte Nutzung durch die Eltern des Architekten. Im Familienkontext hat das Transformieren von Altbestand einen hohen Stellenwert, denn das Um- und Weiterbauen gehört zum Kerngeschäft des Architekturbüros Voigt.

Begründung der Jury

für die Jury: Susanne Wartzack

Das Waldhaus ist ein klassisches Erstlingswerk eines Architekten: ein Wohnhaus für die eigene Familie. Hier wird im Erzgebirge, nahe der tschechischen Grenze, ein baufälliges Bestandsgebäude weiterentwickelt. Entstanden ist ein ästhetisch äußerst ansprechender Bau, der die Tradition des Ortes achtet und gleichzeitig mit seiner eigenständigen Haltung neue Impulse für die Gemeinde setzt. Das Material Holz bestimmt sowohl den äußeren Auftritt des Gebäudes als auch den Innenausbau und schafft eine stimmungsvolle Atmosphäre. Die Jury würdigt den Mut, sich eines solchen Gebäudes anzunehmen und daraus ein einzigartiges Zuhause für die ganze Familie zu entwickeln. Bestehende Bebauungsstrukturen werden bewahrt und neue Raumqualitäten im Obergeschoss gewonnen, im Innern ist der erhaltene Bestand im Erdgeschoss noch erlebbar geblieben. Das Gebäude steht dabei beispielhaft für eine Baukultur im strukturschwachen ländlichen Raum.

Zuhause im Apfelgarten, Finning (Deutschland)

Der Reduktionsgedanke als Leitidee

Architekturbüro: Atelier Lüps, 86938 Schondorf

Bauherr:in: Ann-Katrin und Benedikt Urbanek, Finning

Videoporträt & Interview unter: https://youtu.be/z5yA_lwhEzc

In Finning, zwischen Landsberg am Lech und Ammersee, entstand im Apfelgarten eines innerörtlichen Grundstücks ein einfaches Haus, das heute mit einer Grundfläche von 7,55 m mal 7,55 m ein idyllisches Heim für eine Familie mit zwei kleinen Kindern bietet. Es richtet den Fokus auf die zahlreichen Baulücken in unseren Dörfern und gibt Impulse zu ihrer Nachverdichtung.

Die Kubatur des Hauses gab der alte Apfelbaumbestand vor, Leitidee der Gestaltung war die Reduktion: Nur das, was wirklich gebraucht wird, sollte – auf möglichst verantwortungsvolle Weise – umgesetzt werden. Das Haus verkörpert als Rohbau mit Sichtholzqualität alle Eigenschaften einer suffizienten Baukultur: Die Eingriffe in den Boden wurden auf ein Minimum begrenzt, es wurden nur nachhaltige und sortenreine Materialien verwendet, verbaut wurde ausschließlich Holz aus dem eigenen Wald von Handwerkern aus der Region. Auch die benötigte Technik wurde stark reduziert, sie findet im Eingangsbereich hinter einem Vorhang Platz. Zudem ist die Baukonstruktion nicht nur kostengünstig, sondern auch einfach konzi-

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/pressecenter



piert, sodass die Bauleitung in sehr großen Teilen an die Bauherr:innen übergeben werden konnte.

Das Projekt zeigt eindrucksvoll, wie nachhaltiges regionales Bauen behutsam, einfach und günstig funktionieren und auf diese Weise ein modernes Haus entstehen kann, das sich harmonisch in das Dorfbild und die örtliche Baukultur einfügt.

Begründung der Jury

für die Jury: Susanne Wartzeck

Das kleine, sehr kompakte Einfamilienhaus in Holzbauweise auf dem elterlichen Grundstück steht beispielgebend für eine gelungene Ergänzung und Nachverdichtung. Es wird deutlich, mit welchem hohem Anspruch hier der Frage nachgegangen wird, was tatsächlich notwendig ist: Sowohl die Wohnfläche und die Grundrissstruktur als auch der Anteil der Fensterflächen an der Fassade wurden äußerst effizient entwickelt. Entstanden ist ein Gebäude mit regionalem Bezug und einem sehr kleinen ökologischen Fußabdruck für eine Familie mit vier bis fünf Personen. Die Jury würdigt insbesondere den Ansatz des einfachen Bauens. So kamen massive einschichtige Holzkonstruktionen und eine regional übliche Holzschalung zum Einsatz; auch die Technik wurde auf ein Minimum reduziert. Dieses Haus ist nachvollziehbar als Prototyp zu verstehen, der auch an anderen Orten für die Nachverdichtung eingesetzt werden kann. Das Projekt steht so in mehrfacher Hinsicht vorbildlich für eine behutsame und bescheidene Nachverdichtung im ländlichen Raum.

Mit der Prämierung „Engere Wahl“

wurden folgende fünf Projekte ausgezeichnet:

Haus Grau, Aachen (Deutschland)

Das Unfertige als Teil des Konzepts

Architekturbüro: AMUNT Martenson, 52066 Aachen

Bauherr:in: Mark und Lena Bernhardt, Aachen

Das Haus Grau wurde als Neubau und Nachverdichtungsmaßnahme in das Wohngebiet Beverau im Aachener Süden integriert, das seinen Ursprung in den 1920er-Jahren hat und aus Reihenhäusern, Doppelhäusern sowie freistehenden Einfamilienhäusern besteht. Das Haus besetzt ein Restgrundstück am Ende einer bestehenden Zeile und spielt in seiner Konstruktion mit der Topografie des ansteigenden Geländes. Es verknüpft sich gestalterisch mit dem Garten und verbindet damit das Wohnen mit der naturnahen Umgebung. Zum einen überrascht der Innenraum durch den hallenartigen Raumeindruck, der durch die zum Garten hin bis auf 3,40 m ansteigende Decke erreicht wird. Zum anderen wird das Haus durch Podeste strukturiert. Die dadurch entstehenden unterschiedlichen Ebenen eröffnen eine qualitätvolle Großzügigkeit, gestatten Perspektivwechsel und schaffen vielseitig nutzbare Möglichkeitsräume. Unterschiedliche Texturen und Haptik sind durch Materialien wie den Bimsstein und rohen Beton im Haus omnipräsent. Alles sollte dauerhaft und zweckmäßig sein, wobei eine Besonderheit der Rohbau-Charakter des Gebäudes ist. Das Unfertige ist hier Teil des Konzepts, es soll Interpretationsspielräume eröffnen und signalisieren, dass noch Gestaltung möglich ist: „Das Haus atmet.“ Dieses Projekt zeigt, wie mit einfachen und dauerhaften Baumaterialien ein komplexes Raumangebot realisiert werden kann, das seine Bewohner:innen durch seinen unfertigen Charakter inspiriert.

Haus am Hang, Menzenschwand (Deutschland)

Ein Haus mit vielen Aus- und Einblicken

Architekturbüro: AMUNT Nagel Theissen Architekten und Designer PartGmbH, 70372 Stuttgart

Bauherr:in: Kai Hollenbach, Stuttgart

Das „Haus am Hang“ ist ein Ferienhaus in einem heilklimatischen Kurort. Die Gemeinde St. Blasien-Menzenschwand ist eine Urlaubsregion im Südschwarzwald nahe der Schweizer

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



Grenze. Hier werden Baugenehmigungen für Ferienhäuser nur erteilt, wenn die Immobilie dauerhaft als Ferienhaus vermietet wird. Ein Ferienhaus für nur einen Nutzer oder eine Nutzerin ist nicht genehmigungsfähig. Mit dieser Voraussetzung hat sich der Bauherr, der eigentlich für sich und befreundete Familien bauen wollte, arrangiert, indem er das Haus im Internet für jedermann zur Miete offeriert. Das Haus liegt an einem Abrutschhang und ist deshalb aufgeständert. Zwei über Eck gedrehte Quader, die sich überschneiden, sind als Holzrahmenbau auf einer Beton-Stützkonstruktion errichtet worden. Das Satteldach geht über die lange Diagonale. Der Zugang erfolgt von der Straße aus. Im Innern verbindet eine Treppe die offene Struktur der Ebenen und Räume. Im Erdgeschoss befinden sich das Wohnzimmer, die Küche, ein Badezimmer, ein Schlafzimmer sowie der Zugang zur Terrasse. Über die Treppe gelangt man ins Obergeschoss. Hier gibt es ein weiteres Badezimmer sowie zwei zusätzliche Schlafzimmer. Die Hanglage bestimmt die Topografie im Haus und die Ausblicke. Die Fenster sind das Besondere: Sie lenken den Blick auf die Schönheit der Natur, nicht auf die Bebauung in der Umgebung. Von diesen setzt sich das „Haus am Hang“ durch seine ungewöhnliche Gestaltung deutlich ab. Im Gegensatz zu den erdschweren Häusern im volkstümlichen Schwarzwälder Stil wirkt es wie ein leichter, feiner Vertreter der Moderne, der sich, vielleicht auch nur temporär, am Hang niedergelassen hat.

Hof Toni zu Moos, Natternbach (Österreich)

Landwirtschaftliche Bausubstanz mit Geschichte und Zukunft

Architekturbüro: Bogenfeld Architektur ZT-GmbH, 4020 Linz (A)

Bauherr:in: Christian Klaffenböck, Natternbach (A)

Der aus dem Jahr 1371 stammende Hof Toni zu Moos liegt ländlich-peripher zwischen Passau und Linz und gehört zum Weiler Moos mit vier Hausstätten. Es handelt sich um einen Vierseithof mit Scheune, Stallungen und Gerätegebäude, der nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wird und so seine ursprüngliche Funktion verloren hat. Anlass für die Baumaßnahme war, dass Wohnraum für die junge Generation geschaffen werden sollte – eine Familie mit Kind gemeinsam mit der älteren Generation unter einem Dach. Aus beengten Zimmern wurde großzügiger, lichtdurchfluteter Wohnraum. Neue Raumqualität und -höhe entstand durch teilweise Entfernung alter Zimmerdecken. Im Essbereich des Hausstocks durchbricht ein neues Fenster die historisch angelegten Maueröffnungen und verleiht dem Raum eine helle und freundliche Atmosphäre. Ein großes Fenster im ehemaligen Scheunentrakt eröffnet verlockende Blicke in den Innenhof und lädt mit der angegliederten Sitzecke zum Verweilen ein. Eine gestalterische Augenweide ist das historische Steinbloßmauerwerk mit großen Granitsteinen, das im Zuge der Umbaumaßnahmen wieder freigelegt wurde. In der Scheune können 160 m³ Hackschnitzel zur Wärmeengewinnung gelagert werden. Das Ergebnis hat Modellcharakter. Vorhandener Raum wird neu gedacht, wobei alle Überlegungen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit stattfanden: einfache Materialien, traditionelle Handwerkstechnik und Weiterverwendung vorhandener Bauteile. Heute lebt die junge Familie im traditionellen Hausstock und das ältere Ehepaar in der ehemaligen Scheune sowie der Garage. Die Mission, den Hof zu erhalten und durch die Nutzung als Mehrgenerationenhaus an Jüngere weiterzugeben, damit auch diese Freude am kulturellen Erbe haben, wurde voll und ganz erfüllt.

House With Two Columns, Polling (Deutschland)

Auffällig einfach, für das Hier und Jetzt

Architekturbüro: Buero Kofink Schels, 80634 München

Bauherr:in: Ilona und Florian Zaha, Polling

Das „House With Two Columns“ liegt im Neubaugebiet von Polling. Für die vierköpfige Familie kam nur ein Neubau infrage, da der Markt für Mietwohnungen und Altbauten leergefegt war. Da fast alle Grundstücke im Neubaugebiet bereits verkauft waren, konnte nur ein Restgrundstück neben dem Spielplatz im Einheimischenmodell erworben werden: Die Bauherrin

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



ist in Polling aufgewachsen. Geplant wurde für die aktuelle Lebenssituation – zwei Erwachsene, zwei Kinder. Durch die örtliche Bauordnung waren Materialien und Bauformen vorgegeben: Für die Fassaden sind Putz oder Holz erlaubt, die Dachneigung und der Dachüberstand sind verbindlich geregelt. Da es im Umfeld nur die üblichen Einfamilienhäuser gab, erhielt das „Schwarze Haus“ – die Verkohlung wurde selbst gemacht – sofort die volle Aufmerksamkeit der Nachbarschaft. Im Erdgeschoss sind Wohnzimmer, Küche und Separee durch einen schmalen Flur miteinander verbunden. Diese Raumabfolge wird durch Einbauten unterteilt – die Raumtrenner beherbergen eine Toilette und einen Wandschrank mit Stauraum.

Das Erdgeschoss ist tatsächlich ein großer stützenfreier Raum, die namensgebenden zwei Säulen haben keine statische Funktion. Das Obergeschoss wird über eine schmale Treppe erschlossen. Hier gibt es einen Abstellraum, zwei Kinderzimmer, das Elternschlafzimmer und ein Badezimmer. In einer Nische im Flur sind die Haustechnik und eine Waschmaschinen-Trockner-Einheit untergebracht. Es gibt keinen Keller. Auf den ortsüblichen Zaun wurde verzichtet. Im Gegensatz zu den benachbarten Einfamilienhäusern ist die Grundfläche des „House With Two Columns“ auf ein Minimum reduziert. Dadurch ist der Gartenanteil am Grundstück relativ großzügig bemessen. „Sparsam und einfach“ lautet das Grundthema dieses Neubaus – zwei Voraussetzungen, bei denen Architekt: innen und Bauherr:innen einer Meinung sein müssen, sonst sind Enttäuschungen und Konflikte unvermeidbar.

Krüner 122, München (Deutschland)

Kleine Eingriffe mit Wirkung

Architekturbüro: Multerer Architekten, 82031 Grünwald

Bauherr:in: Jens und Manuel Schelling, München

Das Reihenmittelhaus aus dem Jahr 1958 findet sich im Südwesten von München. Seine Lage erfreut sich der Nachbarschaft zu zahlreichen Grünanlagen, wie etwa dem Münchner Westpark. Auch das Haus selbst – ein zweigeschossiges Gebäude mit ausgebautem Dach – ist durch einen Vorgarten und einen Innenhof von Grün umgeben. Die Bauaufgabe bestand bei diesem Projekt darin, mit wenigen, aber gezielten Eingriffen sowie einem überschaubaren Kostenrahmen eine neue räumliche Ordnung herzustellen und die Wohnfläche zu vergrößern. Das Mittel der Wahl war ein zweigeschossiger Anbau auf der Gartenseite, der das Haus in der Längserstreckung um 150 cm erweitert und – dem Nachhaltigkeitsgedanken verpflichtet – als Holzrahmenbau erstellt wurde. Durch die Erweiterung hat vor allem die Wohnqualität im Erdgeschoss und damit im Wohn- Ess-Bereich und in der Küche gewonnen. Der mit grüner Brandschutzfarbe versehene Rahmen lässt die neue Konstruktion des Hauses sichtbar werden. Zum Garten führt eine Tür, die in ihrer Positionierung die Formensprache des Balkons auf der Straßenseite imitiert. Ein deutlicher Akzent wird durch die Bodenfliesen im Übergang von der Terrasse zur Küche gesetzt. Im Obergeschoss konnte das Bad großzügiger gestaltet und das Schlafzimmer durch einen lichterfüllten Annex erweitert werden. Während sich der Anbau im Erdgeschoss fließend eingliedert, bleibt er im Obergeschoss als ergänzte Schicht sichtbar. Das Projekt zeigt, dass auch mit begrenzten Baumaßnahmen eine deutliche Qualitätssteigerung erreicht und ein Reihenmittelhaus als Bestandsbau modern ertüchtigt werden kann.

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter

Pressefotos

Das zukunftsfähige Einfamilienhaus?

Die Prämierungen im bundesweiten Wettbewerb der Wüstenrot Stiftung

Download: www.artefakt-berlin.de/aktuelle-projekte/gestaltungspreis-der-wuestenrot-stiftung/

Weitere Motive auf Anfrage.

Gestaltungspreis



Alle unter einem Dach, Münsing (Deutschland)

Architekturbüro: Arc Architekten Partnerschaft mbB, 84364 Hirschbach / OT Bad Birnbach
Bauherr:in: Baugemeinschaft Pallaufhof Münsing GbR
Foto: Thomas Wolf



Baulücke, Köln (Deutschland)

Architekturbüro: Wolfgang Zeh, Architekt, Köln
Bauherr:in: Eva Zeh-Kraiss und Wolfgang Zeh, Köln
Foto: Wolfgang Zeh



Wahlvermittlungsstelle, Bad Hindelang (Deutschland)

Architekturbüro: Buero Kofink Schels, München
Bauherr:in: Familie Jüttner, Bad Hindelang
Foto: Arne Fentzloff

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/pressecenter

Anerkennung



Haus Scholl, Selzach (Schweiz)

Architekturbüro: Meier Unger Architekten, Leipzig

Bauherr:in: Benedikt Scholl, Selzach (CH)

Foto: Philip Heckhausen



Kleines Haus, Jonschwil (Schweiz)

Architekturbüro: Lukas Lenherr Architektur ETH

SIA, Quinten (CH)

Bauherr:in: Luzius Lenherr, Muttenz (CH)

Foto: Thomas Wolf



Recyclinghaus, Hannover (Deutschland)

Architekturbüro: Cityförster architecture +
urbanism PartGmbH, Hannover

Bauherr:in: Gundlach GmbH & Co. KG, Corinna
Stubendorff, Hannover

Foto: Arne Fentzloff



Siedlungshaus, Ahrensburg (Deutschland)

Architekturbüro: LOKI Architektur, Hamburg

Bauherr:in: David und Kathrin Kellermann,
Ahrensburg

Foto: Arne Fentzloff

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



Umbau eines Wohnhauses, Köln (Deutschland)

Architekturbüro: Feyyaz Berber Architekt BDA,
Köln
Bauherr:in: Britta Krings und Dr. Karl Molle, Köln
Foto: Stefan Müller



**Waldhaus Tellerhäuser, Breitenbrunn-
Tellerhäuser (Deutschland)**

Architekturbüro: Büro Voigt, Leipzig
Bauherr:in: Matthias Voigt, Breitenbrunn
Foto: Arne Fentzloff



Zuhause im Apfelgarten, Finning (Deutschland)

Architekturbüro: Atelier Lüps, Schondorf
Bauherr:in: Ann-Katrin und Benedikt Urbaneck,
Finning
Foto: Thomas Wolf

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter

Engere Wahl



Haus Grau, Aachen (Deutschland)

Architekturbüro: AMUNT Martenson, Aachen
Bauherr:in: Mark und Lena Bernhardt, Aachen
Foto: Thomas Wolf



Haus am Hang, Menzenschwand (Deutschland)

Architekturbüro: Amunt Nagel Theissen
Architekten und Designer PartGmbH, Stuttgart
Bauherr:in: Kai Hollenbach, Stuttgart
Foto: Thomas Wolf



Hof Toni zu Moos, Natternbach (Österreich)

Architekturbüro: Bogenfeld Architekten ZT-GmbH,
Linz (A)
Bauherr:in: Christian Klaffenböck, Natternbach (A)
Foto: Thomas Wolf



House with two Columns, Polling (Deutschland)

Architekturbüro: Buero Kofink Schels, München
Bauherr:in: Ilona und Florian Zaha, Polling
Foto: Arne Fentzloff

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



Krüner 122, München (Deutschland)

Architekturbüro: Multerer Architekten, Grünwald

Bauherr:in: Jens und Manuel Schelling, München

Foto: Thomas Wolf

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter